

«Azwo11»: Kreativer Schatz der Region

Wo früher Rollmaterial der SBB gewartet wurde, sind nun Kunstwerke zu sehen. Die Buchser Lokremise ist für kurze Zeit zu ein Kunstraum mutiert. Die «Azwo11» ist zu Gast und damit auch 22 Kunstschaffende aus Liechtenstein.

Von Reto Neurauter

Buchs. – «Der Kreativität sollen keine Grenzen gesetzt werden», erklärte Projektleiterin Esther Portmann-Schmucki (Buchs) Wochen vor der Ausstellungseröffnung. Am Freitagabend dann konnten sich alle Beteiligten und viel Vernissagepublikum erstmals davon überzeugen, dass dem zweifellos so ist. «Fast unglaublich, was hier aus einem leeren, grauen

Raum innert zwei Wochen entstanden ist», so Portmann-Schmucki.

Grosser kreativer Schatz

Sie sei sozusagen «druckfrisch», so Hansruedi Bucher, Buchser Gemeinderat, diese Ausstellung. «oder muss man sagen eher frisch gemalt, frisch modelliert, frisch bearbeitet, denn, wie es das Ausstellungsreglement vorschreibt, sind hier nur Werke zu sehen, die in diesem Jahr entstanden sind und vorher noch nie ausgestellt wurden.» Es brauche Mut, sein künstlerisches Werk in einer so grossen Kollektivausstellung zu präsentieren und gar von einer Jury bewerten zu lassen, ist Bucher überzeugt. Ein grosser kreativer Schatz schlummere in der Region und werde hier erstmals gezeigt.

Was wohl zu einer Teilnahme motiviert habe, frage er sich. Aber auch, ob die Ausstellenden schon ausstellungserprobt sind oder das erste Mal an die Öffentlichkeit gehen, wie die Idee zum Werk entstanden ist, oder weshalb gerade diese Werke für die Ausstellung ausgewählt wurden, warum es ein Ölbild, ein Aquarell oder gar eine Skulptur ist? Auch eine mögliche Antwort hatte Bucher bereit: «Ich denke, eine Motivation sind auch die Bewertung durch eine Jury von Fachleuten und die Aussicht auf eine weiter fokussierte Ausstellung.»

Zeichen für die Weiterentwicklung
«Wir wollen Impulse für Neues setzen», betonte Kuno Bont, «Werke

schaffen, die einzigartig sind, als Zeichen der Originalität, als Zeichen der eigenen Kultur und als Grundlage für eine Weiterentwicklung.» Ob dies letztlich beim Einzelnen zur Erfüllung des künstlerischen Lebensraums führt oder schlicht und einfach zur Freude am selber Geschaffenen, sei im Gesamtblick nicht so wichtig, «für den Einzelnen jedoch schon», so Bont.

Für alle, die an dieser Ausstellung mit einem Werk vertreten seien, gehe das Werk weiter, «für die einen intensiver, für die anderen gemächlicher, für andere wieder unaufhaltsam intensiv, weil sie davon leben möchten», so Bont, und das sei sehr anspruchsvoll. Wenn aber kommerzielle Aspekte das Schaffen diktieren, «bleiben einerseits die Seele des Werkes auf der Strecke und andererseits eben das, was aus einem Werk tatsächlich ein Kunstwerk macht», mahnte Bont.

Grosse Herausforderung

Portmann-Schmucki ihrerseits wies auf die grosse Vorarbeit der Jury mit Galeristin Betty Grob (Sargans), Ausstellungsmacher Dieter Meile (Locarno) und Peter Stobbe, dem Direktor der Liechtensteinischen Kunstschule, hin. «Sie haben während zwei intensiven Tagen nach und nach die Plätze für die Kunstwerke gefunden, dass sie auch wirkungsvoll zur Geltung kommen, und sie auch nach Themen aufgehängt», so Portmann-Schmucki. Es sei eine grosse Herausforderung gewesen, die Werke im grossen, aber



Unterschiedlich: Toni Gsthöls (Balzers) «Schweigende» und Roswitha Schädler-Risichs (Vaduz, rechts) «Litfass-Mobile» im Kontrast mit Annalies Liebi-Hiltys (Grabs) «Cowgirl».



Eindeutig: Die «Zweideutigkeiten» von Katharina Bierreth-von Hartungen aus Mauren.

Bilder Reto Neurauter

doch begrenzten Raum zu platzieren, so die Projektleiterin. Die Ausstellung dauert bis zum 10. Juli. Geöffnet

ist sie jeweils samstags von 12 bis 16 Uhr und sonntags von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Jurierung für Folgeausstellung

In der Ausstellung sind 88 Kunstschaffende vertreten. Im Laufe der Ausstellung wird die Jury ihre Empfehlungen bekannt geben. Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler werden an der Folgeausstellung der Azwo11 teilnehmen können, ohne das jurierete Aufnahmeverfahren zu durchlaufen.

FORUM

Mehr Lohn dank Schnauz?

Nachstehend veröffentlichen wir eine Mitteilung des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbands (LANV).

Forumsbeitrag zum nationalen Frauen-Aktionstag zahlreicher Schweizer Organisationen und Gewerkschaften am 14. Juni 2011.

Vor 20 Jahren fand der erste landesweite Frauenstreiktag in der Schweiz statt. Ich erinnere mich gerne an diesen Tag zurück, den 14. Juni 1991, denn genau an diesem besonderen

Tag wurde meine Tochter Alina geboren.

Mit viel Engagement und Herzblut wurde der damalige Streiktag organisiert und führte dazu, dass der Gleichstellungsartikel in der Schweizer Verfassung eingesetzt wurde. 1995 wurde das Gleichstellungsgesetz in der Schweiz eingeführt, in Liechtenstein fand der Gesetzesartikel 1999 Einzug in die Gesetzgebung.

Heute feiert meine Tochter ihren 20. Geburtstag. Was hat sich getan in diesen 20 Jahren? Wie steht es um die Gleichstellung? Verdienen wir gleich viel für gleiche Arbeit? Wer putzt und

wäscht? Wer sorgt für Kinder und Pflegebedürftige? Wer kommt beruflich voran?

Einiges hat sich verbessert, trotzdem besteht noch viel Handlungsbedarf. Frauen verdienen im Durchschnitt 20 Prozent weniger als Männer, obwohl das Gesetz dies verbietet! Frauen leisten zweimal mehr unbezahlte Arbeit (Familie, Haushalt und Pflege) als Männer, Frauen arbeiten viermal öfter nur Teilzeit und in unsicheren Arbeitsverhältnissen.

Frauen sind öfter in sogenannten Niedriglohnbranchen (Reinigung, Gastgewerbe und Detailhandel) be-

schäftigt, in denen die Löhne allgemein tiefer sind. Branchen, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten, haben tiefere Löhne, weil «typische Frauennarbeit» generell weniger hoch geschätzt und daher schlechter bezahlt wird.

Der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband LANV setzt sich ein für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation für Frauen. Wir setzen uns ein für höhere Mindestlöhne und Lohngleichheit, für eine bessere Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit zwischen Männern und Frauen. Wir unterstützen enga-

gierte Väter und fordern einen bezahlten Elternurlaub.

Für meine Tochter Alina wünsche ich mir, dass sie sich neuen Themen widmen kann, Themen, die sie beruflich und persönlich weiterbringen. Ich wünsche mir, dass sie ihre Fähigkeiten und ihre Interessen dort einbringen kann, wo sie am glücklichsten wird. Fragen zu Lohnungleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Elternurlaub etc. müssen endlich der Vergangenheit angehören!

Petra Brunhart, Gewerkschaftssekretärin

100 JAHRE CHEVROLET.



SPARK 1200
ab CHF 16'990.-*

1% JUBILÄUMSLEASING:
CHF 100.-/MONAT*

- 1.2 l Motor, Energieeffizienzklasse A**
- Klimaanlage
- 6 Airbags

- 5 Türen, 5 Plätze
- Nebelscheinwerfer
- Chevrolet – die Automarke mit Schweizer Wurzeln

www.chevrolet.ch



*Spark 1200 LS, 5-türig, 1206 ccm, 60 kW/81 PS, Verbrauch gesamt 5,1 l/100 km, CO₂ 119 g/km, CHF 16'990.-, Leasingrate CHF 100.- pro Monat, Effektiver Jahreszins 1.0%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung CHF 5'450.-, obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. GMAC Suisse SA schliesst keine Leasingverträge ab, falls diese zur Überschuldung des Konsumenten führen können. **Durchschnittliche CO₂-Emission aller in der Schweiz angebotenen Neuwagen: 188 g/km. Abb.: Spark 1200 LT.